Nr. 258. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 22. September 1915.

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.65 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Rückstellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen an. Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.40 „
Nach dem Auslande im Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

# Fortschreitender Angriff von Wilna bis zur Szczara.

## Das russische Zentrum in der Gefahr völliger Einkreisung. — Panik in Kiew und Flucht der Bevölkerung aus Südrußland. — Russischer Ansturm an der bessarabischen Front abgeschlagen.

### Ein russisches Sedan?

× Paris, 21. September.

In der „Guerre sociale" schreibt Gustave Hervé, das russische Zentrum stehe vor der Wahl, sich umzingeln und ein ungeheures Sedan bereiten zu lassen oder 150 bis 200 Kilometer zurückzugehen. Zwei dieser drei Rückzugslinien seien ihm bereits abgeschnitten. Hervé wünscht, daß die französische Heeresleitung sich an dem grobartigen deutschen Manöver ein Beispiel nehme.

*

× Amsterdam, 21. September.

Das „Handelsblad" schreibt über die Besetzung von Wilna, es sei fraglich, ob nicht ein großer Teil des russischen Heeres abgeschnitten werde. Die ganze Dünafront sei bedroht. Ihr Fall und der Fall Rigas seien wohl nur mehr eine Frage von Tagen. Auch dort bestehe die Gefahr der Umzingelung.

### Kiew und Dünaburg.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ordnete der Kriegsminister wegen Ueberfüllung der Spitäler die Einrichtung der großen Foyers der Moskauer Theater zu Lazaretten an, die Moskauer Polizei ihrerseits läßt augenblicklich feststellen, welche Kinematographentheater, Hotels usw. zu gleichem Zwecke eingerichtet werden können, und verschiedene Städte richteten bereits eine Reihe öffentlicher Gebäude zum Empfang von Verwundeten ein. — Ueber die Lage in Dünaburg unterrichtet eine nachstehende Meldung:

* Rotterdam, 21. September. Der Kriegsberichterstatter der „Times" meldet am Sonnabend aus Dünaburg: Nur mit kurzen Unterbrechungen wütet vor der Stadt eine furchtbare Schlacht. An einzelnen Stellen ist die Front nur 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die menschenleeren Straßen hallen vom Dröhnen der schweren Geschütze wider. Die Russen haben vor Dünaburg eine sehr gute dreifache Laufgrabenreihe inne. Die vorderste Linie ist schon wiederholt von einer Hand in die andre gefallen. Bis jetzt ist das Schicksal von Dünaburg und der ganzen Dünalinie unentschieden. Die Stadt ist ebenso gründlich geräumt worden wie Warschau.

Auch im südlichen Rußland ist die Panik und der Schrecken in den großen Städten eingerissen, vor allem in Kiew, der Hauptstadt von Bessarabien:

* Berlin, 21. September. Der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg." meldet indirekt aus Petersburg: Ich erhielt einen Stimmungsbericht aus Kiew, nach dem die ganze dortige Bevölkerung von einer Panik ergriffen ist. Es ist bezeichnend, daß der Vertreter Kiews in der Duma meinem Gewährsmann sagte, was jetzt im Kiewer Gouvernement vorgehe, bedeute den völligen Ruin der einstmals so reichen Provinz. Die Zentralregierung in Petersburg versucht die Bevölkerung zu beruhigen, aber die örtlichen Behörden lähmen dies. Der Präsident der Südwestbahn Schmidt hat unter der Hand seine sämtlichen Beamten angewiesen, die Familien und Wirtschaften in Sicherheit zu bringen. Der Stabschef der Südwestarmee hat den Befehl erlassen, daß das Betreten der Stadt Kiew nur mit Erlaubnis des Stabes gestattet ist. Der Chef der Mobilisierungsabteilung der Armee, Iwanow, macht bekannt, daß die zwangsweise Wegschaffung aller Männer zwischen 17 und 45 Jahren in Aussicht genommen ist. Alle diese Maßnahmen haben die Kiewer Bevölkerung verwirrt. Kiew gleicht, wie mein Gewährsmann berichtet, einem Irrenhaus. Tausende umlagern die Bahnhöfe, alle Kontore und die meisten Läden sind geschlossen und die Landstraßen sind mit Flüchtlingen bedeckt. Die örtliche Polizei ist den unaufhörlichen Raubanfällen des Mobs und der demoralisierten Soldateska nicht mehr gewachsen, die Stadtverwaltung plant daher die Errichtung einer Bürgermiliz. Es kommt hinzu, daß täglich viele tausend Flüchtlinge aus dem Westen und Süden die Stadt passieren und die Panik noch vergrößern. In den letzten Tagen hat auch eine gewaltige Flucht aus Bessarabien begonnen. Mein Gewährsmann schätzt die Zahl der bisher aus Bessarabien durch Kiew kommenden Flüchtlinge auf mindestens 80 000. Die politischen Massenverhaftungen, namentlich unter den Arbeitern der Petersburger Fabriken für Kriegsbedarf, dauern fort.

Es ist zu hoffen, daß es in Kiew nicht zu ähnlichen Revolten kommen möge, wie in Moskau; die Vorbedingungen hierzu wären allerdings gegeben.

### Der Uebergang über den Moltschad erzwungen.

Großes Hauptquartier, den 21. September. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Im Abschnitte Souchez—Arras unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer; in der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenkämpfen.

Das gestern in Trümmer geschossene Schleusenhaus von Sapigneul (am Aisne-Marne-Kanal nordwestlich von Reims) wurde nachts nach Sprengung der Ueberreste planmäßig und ohne Berührung mit dem Feinde von uns geräumt.

Westlich von Perthes (in der Champagne) und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt.

Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:**

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Oschmjana im fortschreitenden Angriffe.

Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowogrodek.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Der Uebergang über den Molczadz bei und südlich Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsre Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in Linie südöstlich Molczadz—Nowaja—Mysch (westlich Ostrow).

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**

Die Lage ist unverändert.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

### Der russische Ansturm am Dnjestr.

+ Czernowitz, 21. September.

An der bessarabischen Grenzfront und in der Nähe des Dnjestr haben die Russen gestern im Morgendunkel neuerdings einen großen Ansturm unternommen, der trotz eingesetzter großer Streitkräfte von unsern Truppen mühelos abgewiesen wurde. Die Russen verbluteten sich in den Drahtverhauen, an einigen Stellen kam es zu Bajonettkämpfen. Die Verluste des Feindes sind groß.

*

**Rußland macht weiter mobil.**

× Lyon, 20. September.

Der „Progrès" meldet aus Petersburg: Die Klassen 1912 bis 1916 (2. Reserve) und die Klassen bis 1898 (1. Reserve) wurden heute mobil gemacht.

### Die deutsche Offensive gegen Serbien.

Wie wir schon mehrmals betonten, hatte man die Vorgänge an der Grenze der Balkanstaaten mit vermehrtem Interesse zu verfolgen, da für uns ein möglichst freier Weg von Berlin—Wien nach Konstantinopel sowohl in militärischer wie wirtschaftlicher Hinsicht absolut notwendig ist. Es scheint, als sei mit der deutschen Offensive der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles getan worden, auch wird sie von der Presse in der Hauptsache nach dieser Richtung hin gewürdigt. Ob es sich hierbei um einen völlig neuen Abschnitt in der Entwicklung des Krieges handelt oder nicht, kann noch nicht entschieden werden; gerechtfertigt ist diese Offensive allein schon durch die Notwendigkeit, eine engere Verbindung der Mittelmächte mit der Türkei herzustellen und den noch schwankenden Balkanstaaten die Ueberzeugung beizubringen, daß wir tatsächlich genügend freie Truppen für eine neue Front zur Verfügung haben. Zugleich werden die ersten deutschen Schüsse am Donauufer den Vierverbandsmächten die Ankündigung der Verwirklichung von Zielen sein, die zu verhindern das Leitmotiv der Eduard-Greyschen Politik und mit der Zweck des von ihr heraufbeschworenen Weltkrieges war.

Infolge unsres Siegeszuges durch Galizien und in Polen und infolge der Ereignisse an der West- und Südfront war der serbische Kriegsschauplatz seit April etwas in Vergessenheit geraten, es kam wohl noch zu einzelnen Zusammenstößen, doch waren diese im Vergleich zu dem Ringen von Millionen an der russischen Front von sehr minderer Bedeutung. Man hatte die Serben sich selbst überlassen und sich damit begnügt, die Donau- und Savegrenze durch schwächere Abteilungen beobachten zu lassen. Die relative Ruhe, die die Serben bewahrten, hat bewiesen, daß diese unsre Taktik richtig war, daß die Annahme, die serbische Armee sei durch Verluste, Krankheiten und Mangel an Kriegsmaterial zu schwach zu einer Offensive, vollauf zutraf. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die Serben nach zwei andern Fronten zu nicht gedeckt waren oder selbst vorgingen: sie durften die Grenze nach Bulgarien zu nicht außer acht lassen, und anderseits wollten sie nicht auf das Wettrennen um Albanien verzichten.

Derart kam es zum Stellungskrieg, wobei den Serben die Unterstützung des Vierverbandes durch Munition und, wie man sagt, auch durch Truppen sehr zugute kam. Mit der Beschießung von Semendria, dieser alten, etwa fünfzig Kilometer stromabwärts Belgrad liegenden Stadt, wird wohl der Stellungskampf zu Ende sein. Aber auch in rein politischer Hinsicht darf diese Offensive nicht unterschätzt werden. Das Dröhnen der deutschen Kanonen an der Donau wird im ganzen Balkan widerschallen, es wird von Bulgarien als unser Gruß und als eine Bürgschaft gedeutet werden, es wird in Rumänien und Griechenland den Russo- und Anglomanen eine deutliche, weil deutsche Sprache reden, und in Konstantinopel wird es als Beweis dafür gelten, daß wir unserm dritten, so erprobten Bundesgenossen heute näher stehen denn je zuvor.

*

### Der diplomatische Mißerfolg der Entente.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-id- Wien, 21. September.

In diplomatischen Kreisen wird festgestellt, daß Bulgarien derzeit der maßgebende Faktor für die Lage am Balkan ist. Ohne Bulgariens Hilfe kann die Entente die Dardanellen nicht erobern und Serbien keine Offensive gegen die Monarchie unternehmen. Daher ist die Umwerbung Bulgariens durch die Entente mit Versprechungen bezüglich der Befriedigung seiner nationalen Wünsche, dazu vor allem Serbiens sofortige Uebergabe ganz Neuserbiens erforderlich. In Serbiens Antwort an die Entente wird erst die nachträgliche Abtretung Serbisch-Mazedoniens gegen vorherige Sicherung als Entschädigung für zu erhaltende Gebiete und gleichzeitig die Mitwirkung Bulgariens im Kriege Serbiens gegen die Monarchie verlangt. Da auf diese Bedingungen Bulgarien nicht eingehen will, wird der diplomatische Mißerfolg der Entente am Balkan gewiß.

### Artillerieerfolge der Türken.

**Ein englischer Dampfer versenkt.**

× Konstantinopel, 21. September.

Das Hauptquartier hat gestern abend folgendes mitgeteilt: An der Dardanellenfront hat unsre Artillerie in der Gegend von Anaforta am 19. September feindliche Truppen zerstreut, die vor unserm rechten Flügel schanzten. Bei Ari Burnu zerstörte unsre Artillerie durch Feuer vom linken Flügel her einen großen Teil einer Bombenwerferstellung und feindliche Schützengräben. Die feindliche Infanterie, welche die Gräben verließ, wurde vernichtet. Bei Seddil Bahr wurden schanzende feindliche Truppen vor unsern beiden Flügeln durch unser heftiges Feuer gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der Feind machte unter einem Aufwande von Millionen von Geschossen einen Feuerüberfall auf unsern linken Flügel, konnte uns aber keinen Verlust beibringen.

Am 19. September zwangen wir ein feindliches Torpedoboot, das sich der Mündung des Kerevisdere näherte und unsre Stellungen beschoß, zur Flucht. Der Feind erwiderte unser Feuer vom Festlande und von der Insel Mavro her, aber wirkungslos. Ein feindlicher Flieger warf vier Bomben auf ein Lazarettschiff, das vor Degirmen-Burnu ankerte. Wir haben festgestellt, daß der Feind seine Lazarettschiffe zur Beförderung von Truppen benutzt und Beobachtungsposten auf ihren Masten hält.

An der Irakfront machten wir am 18. September abermals einen Ueberfall bei Korna, infolge dessen der Feind sich gezwungen sah, seine gelandeten Geschütze wieder einzuschiffen. Ein Teil der umgeschifften Truppen erlitt bei dieser Gelegenheit starke Verluste. Am 18. September machte unsre Kavallerie, durch freiwillige Reiter verstärkt, einen Streifzug bis hinter das feindliche Lager, führte die Erkundung erfolgreich durch und jagte den Feind bis ins Lager.

Ein Teil der osmanischen Seemacht torpedierte den beladenen englischen Dampfer „Patagonia" und versenkte ihn gerade vor dem Hafen von Odessa.

An den andern Fronten keine Veränderung.

### Die Lage auf dem Balkan.

Wie die „Times" aus Sofia melden, wurde die Zeitung „Preporetz" wegen eines in scharfem Tone gehaltenen Appells an das bulgarische Volk gegen die deutschfreundliche Politik der Regierung beschlagnahmt und auf unbestimmte Zeit verboten. Der Appell war von mehreren Reservegenералen, vielen Politikern und andern hervorragenden Männern, jedoch von keinem politischen Parteiführer unterzeichnet. Der Professor Kriostem, der im Verdacht steht, den Aufruf verfaßt zu haben, wurde verhaftet. Anderseits erhalten, nach einer Reutermeldung, alle Buch- und Zeitungsverleger Bulgariens die Aufforderung, daß sämtliche für die Drucklegung bestimmten Manuskripte dem Militärkommando vorzulegen sind. Hieraus kann man ersehen, daß die bulgarische Regierung nicht gewillt ist, sich von unverantwortlicher Seite aus ihre Politik vorschreiben zu lassen.

**Die Besetzung der abgetretenen türkischen Gebiete**

ist anscheinend bereits erfolgt:

* Budapest, 21. September. Der „Az Est" meldet aus Sofia: Es verlautet, daß Bulgarien am 21. September die Gebiete besetzen wird, welche die Türkei abgetreten hat. Bei dem mazedonischen Korps, das von der Regierung jetzt zu einer Waffenübung einberufen wurde, melden sich auffallend viele aus Mazedonien stammende Albanier und Türken zum Dienst. In Sofia sind die Abgeordneten der Regierungspartei zusammengetreten, um zu beraten.

Nach dem Sofioter Korrespondenten der „Köln. Ztg." häufen sich, anscheinend, um die öffentliche Meinung Bulgariens gegen eine Annäherung an die Zentralmächte zu beeinflussen, in Sofia russische Meldungen von angeblichen Erfolgen gegen die deutsche Ostfront. Der Eindruck dieser Nachrichten sei aber sehr gering, dagegen lasse sich aus militärischen Maßnahmen Bulgariens nicht auf die Absicht schließen, einzugreifen. Ein Jahrgang ausgedienter Mannschaften wurde sogar entlassen und die Einberufung der sogenannten mazedonischen Landwehr bedeute nur eine Waffenübung der eingewanderten Mazedonier, die gesetzlich zum Militärdienste verpflichtet seien, aber keine oder nur eine kurze Ausbildung erhalten hätten. — Nach einer andern Meldung aus Bukarest über

**die rumänischen Truppenverschiebungen**

sollen diese vermieden werden, um die sehr gespannte Lage auf dem Balkan nicht noch zu verschärfen:

* Bukarest, 21. September. Der Beginn der rumänischen Manöver, die am 18. September einsetzen sollten, ist ohne Angabe eines neuen Datums verschoben worden. Eine anscheinend halbamtliche Note in den Blättern führt als Grund dieser Maßregel an, daß die gesamte gespannte Lage auf dem Balkan durch rumänische Truppenverschiebungen ungünstig beeinflußt werden könnte, selbst wenn diese Operationen nur zu Manöverzwecken erfolgten. Die Presse kommentiert diese Verschiebung der Manöver je nach ihrer politischen Auffassung, glaubt jedoch im allgemeinen an die Richtigkeit des angegebenen Grundes. — Das militärische Amtsblatt veröffentlicht Musterungstermine für die ältesten Reservistenklassen und ebenso für einen Teil der Jahresklasse 1916. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen die Eintragung der Jahresklasse 1917 zur Stammrolle erfolgen.

Nur die Zukunft wird zeigen, wie weit diese Meldungen der Wahrheit entsprachen oder nur bestimmte Pläne zu verschleiern hatten.

### Mobilisiert Bulgarien?

(Privattelegramm.)

+ Hamburg, 21. September.

Dem „Hamburger Fremdenbl." wird aus Kopenhagen gemeldet: In Paris erhält sich hartnäckig das Gerücht, Bulgarien werde sich nicht auf die Einberufung mazedonischer Legionen beschränken, sondern die allgemeine Mobilisierung anordnen. Möglicherweise habe diese bereits begonnen.

### Prinz Georg von Serbien nach Paris verbannt.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

t. Budapest, 21. September.

„A Nap" meldet aus Sofia: Großes Aufsehen erregt die Verbannung des Prinzen Georg von Serbien nach Paris. Die Ursache soll angeblich darin bestehen, daß der alte Gegensatz zwischen ihm und seinem Bruder Alexander in der letzten Zeit sich sehr verschärft habe. Prinz Georg soll für die Vereinbarung mit Bulgarien eingetreten sein, damit Serbien in die Lage komme, der neuen Offensive der Zentralmächte mit voller Kraft entgegentreten zu können. Der Bruch soll entstanden sein, als Prinz Georg eine Besprechung mit dem bulgarischen Thronfolger Boris vorbereitete.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150922/1